



Arbeitsstelle für Jugendseelsorge
der Deutschen Bischofskonferenz

SCHRIFTENREIHE NR. 20



„AN JESUS CHRISTUS MAß NEHMEN.“

HANDLUNGSFELDER DER JUGENDPASTORAL

Impressum:

„An Jesus Christus Maß nehmen.“ Handlungsfelder der Jugendpastoral
Schriftenreihe 20,

Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf

Redaktion: Eileen Krauß

Produktion: Verlag Haus Altenberg

Bildnachweis: Sascha Zink, Bistum Mainz; Harald Opitz, KNA; Arbeitsstelle für
Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz.

Auflage: 1. Auflage 2017/1.000 Exemplare

© 2017, Verlag Haus Altenberg

1	EINLEITUNG	4
2	JUGENDPASTORALE GRUNDLAGEN	6
3	JUGENDPASTORALE HANDLUNGSFELDER: EINHEIT IN VIELFALT	11
	3.1 Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen	12
	3.2 Freiwilligendienste	13
	3.3 Internationale Jugendarbeit	14
	3.4 Jugendbildungsstätten	15
	3.5 Jugendkirchen	16
	3.6 Jugendpastoral der Orden	18
	3.7 Jugendsozialarbeit	20
	3.8 Jugendverbände	21
	3.9 Junge Erwachsene	22
	3.10 Liturgische/Kulturelle Bildung	23
	3.11 Ministrantenpastoral	24
	3.12 Neue Geistliche Gemeinschaften, Kirchliche Bewegungen und Initiativen	25
	3.13 Offene Kinder- und Jugendarbeit	26
	3.14 Politische Bildung	27
	3.15 Tage religiöser Orientierung	28
4	LITERATUR	30

1 EINLEITUNG

Im November 2015 lud die Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz anlässlich des 50jährigen Konzilsjubiläums zum Forum Jugendpastoral „An Jesus Christus Maß nehmen“ ein. Dort nahm sie eine Standortbestimmung der Jugendpastoral in Deutschland vor und diskutierte diese mit den Akteuren der unterschiedlichen jugendpastoralen Handlungsfelder. Die Vernetzung der jugendpastoralen Akteure während des Forums hatte das Ziel, eine wertschätzende Grundhaltung durch den Abbau von Polarisierungen zu entwickeln.

Die Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj) arbeitete im Vorfeld die Spezifika der unterschiedlichen Felder heraus und präsentierte diese, um so das jeweilige Profil der Felder darzustellen und anschlussfähig für Diskussion werden zu lassen. Dies führte zu der Erkenntnis, dass alle jugendpastoralen Handlungsfelder gleichwertig und gleich wichtig sind. Ziel von Jugendpastoral ist es, möglichst vielen Jugendlichen das Evangelium als frohe Botschaft mit ihrer Lebenswirklichkeit in Beziehung zu setzen und vorzuschlagen, sodass das Leben aus dem Glauben heraus zur Subjektwerdung beiträgt. Durch die Vielfalt werden unterschiedliche Zielgruppen von Jugendlichen erreicht.

Die Arbeit der afj und der Jugendkommission war mit dem Forum Jugendpastoral nicht abgeschlossen, vielmehr ist ein Same gekeimt, der weiterwächst. Denn Jugendpastoral entwickelt sich nur durch Vernetzung und ohne Vorurteile und Polarisierungen weiter. So wird Energie freigesetzt, die in die Arbeit für und mit den Jugendlichen investiert werden kann.

Die Ergebnisse vor, während und nach dem Forum Jugendpastoral schufen die Grundlage für die weitere Arbeit in der afj, sodass das Wissen über die unterschiedlichen Zugangsweisen nun weitergegeben wird. So wird die Wirkung von Jugendpastoral deutlich – immer im Sinne des Auftrags „vernetzen. unterstützen. vordenken.“.

Die Vernetzung mit den jugendpastoralen Handlungsfeldern ist gewachsen. Durch das Forum Jugendpastoral sind drei weitere Handlungsfelder

sichtbar geworden. Die Darstellung der nun 15 Felder ist nicht als endgültig und erschöpfend zu verstehen. Sie will einen Überblick über die Gesamtsituation geben und ist ein Nachschlagewerk, um einen Kurzeinblick in alle jugendpastoralen Handlungsfelder, die die afj in den Blick nimmt, zu bekommen. Als Darstellung der aktuellen Situation regt sie zur Diskussion an.

Für die ausführlichere Beschreibung der einzelnen Felder sei auf die Einzelpublikationen verwiesen, die auch im Literaturverzeichnis angefügt sind. Sie sind über die afj beziehbar.

Zudem finden sich Kurzbeschreibungen der jugendpastoralen Felder auf der Homepage www.jugendpastoral.de. Dort sind die verschiedenen Träger und Institutionen verlinkt, sodass man schnell weitergehende Informationen und Ansprechpersonen finden kann.

2 JUGENDPASTORALE GRUNDLAGEN

Die jugendpastoralen Handlungsfelder stehen auf der Basis der Jugendpastoral in Deutschland und gehen von ihren Grundlagen und Zielen aus.

Diese ergeben sich aus „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ von 1975 und den „Leitlinien zur Jugendpastoral“ von 1991 als Grundlagentexte, die bis heute Gültigkeit haben und die im Folgenden kurz vorgestellt werden: Der Beschluss „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ ist ein Dokument der Würzburger Synode von 1975. Die Gemeinsame Synode der Bistümer hatte zum Ziel, die Beschlüsse des II. Vatikanums für die deutsche Pastoral umzusetzen und zu verwirklichen. Das II. Vatikanum hatte sich als eines seiner Hauptziele die „Verheutigung“ von Kirche gesetzt – die Öffnung für die moderne Welt. Auf Jugendpastoral bezogen heißt Kirche in der Welt zu sein vor allem Kirche für und mit jungen Menschen zu sein. Sie haben Anteil am Gemeinsamen Priestertum der Gläubigen und Anteil an der Sendung der Kirche. Der Synodenbeschluss setzt insofern einen bleibenden Qualitätsstandard, indem es „nach dem Synodenbeschluss in Deutschland keine ernst genommenen Entwürfe oder Leitlinien von Jugendarbeit mehr [gibt], die nicht gesellschaftliche und kulturelle Bedingungen, Lebenslagen und Lebenswelten junger Menschen und sozialpsychologische und sozialpädagogische Ansätze und Erkenntnisse konzeptionell integrieren“.¹

Die „Leitlinien zur Jugendpastoral“ der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz von 1991 entwickeln und schreiben diese Ergebnisse auf Basis des Synodenbeschlusses für die veränderte Situation nach der Wiedervereinigung in Deutschland weiter. Als Ziel von Jugendpastoral wird dort vor allem die Menschwerdung nach Gottes Bild beschrieben, welche unter den Aspekten christlicher Lebensdeutung ausdifferenziert wird. Als Handlungsperspektiven, um „in der Beziehung zu Gott, zum Nächsten, zur Schöpfung und zu sich selbst seine Identität zu finden“² werden Beispiele genannt, wie Jugendpastoral hilft, Beziehungsfähigkeit, Identitätsfindung, Freiheit in solidarischer Verantwortung, Beziehung zu Gott, partnerschaft-

1 Hobelsberger, Zurück in die Zukunft, 62.

2 Vgl. im Folgenden: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Leitlinien zur Jugendpastoral, 13–14.

liche Beziehung, Mitgestaltung der Welt, und als Perspektive Zukunft und Hoffnung zu lernen und zu gestalten.

Jugendpastoral hat die Subjektwerdung junger Menschen im Licht des Evangeliums und in Auseinandersetzung mit den christlichen Werten zum Ziel, damit „sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh 10,10) Der bleibende Qualitätsstandard, der durch den Synodenbeschluss gesetzt worden ist, ist das Wahr- und Ernstnehmen der gesellschaftlichen Bedingungen, in denen Jugendliche heute aufwachsen. Nur so können ihre Bedürfnisse erkannt und ihr Zugang zu religiösen Themen offengelegt werden.

Das Forum Jugendpastoral hat 2015 zum 50jährigen Konzilsjubiläum und zum 40jährigen Jubiläum des Synodenbeschlusses diese Grundlagen nochmals in den Blick genommen. Dabei ist der Bezugspunkt „An Jesus Christus Maß nehmen“, denn dieses wird im Synodenbeschluss als Spezifikum der kirchlichen Jugendarbeit dargestellt: „Die Kirche dient dem jungen Menschen, indem sie ihm hilft, sich in einer Weise selbst zu verwirklichen, die an Jesus Christus Maß nimmt (Phil 2,6-11). Darin unterscheidet sich kirchliche Jugendarbeit von jeder anderen Jugendarbeit.“³

Prof. Dr. Matthias Sellmann zeigte in seinem Vortrag „One size fits all‘ – Kriterien zur Orientierung in der Jugendpastoral“ anhand dieser Stelle des Philipperhymnus auf, was das verbindende Ziel von Jugendpastoral und somit aller jugendpastoralen Handlungsfelder sein kann: die Entwicklung bzw. das Angebot zur Entwicklung einer „persönlichen geistlichen Beziehung zu Jesus Christus“.⁴ Geistliche Lebenskompetenz ist für Sellmann eine Form von Lebensgestaltungskompetenz. Als solche ist sie keineswegs exklusiv, auch andere, säkulare Kräfte können dieses Ziel durchaus vermitteln.⁵ Typisch jugendpastoral aber ist der Zusatz „geistlich“; er verweist auf das in dieser Form einzigartige Klugheits- und Weisheitsangebot

3 Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit, 295.

4 Sellmann, „One size fits all“, 2.

5 Nicht alle TN von Jugendpastoral sind getauft bzw. würden sich als Christinnen und Christen bezeichnen. Daher ist es wichtig aufzuzeigen, dass kirchliche Jugendarbeit zwar ein kirchliches und katholisches Angebot ist, dass die Inhalte aber sehr wohl alle jungen Menschen erreichen können und für diese offen sind (siehe z. B. Jugendsozialarbeit oder Tage religiöser Orientierung).

der christlich-jüdischen Tradition, die die Kirche in ihrer Pastoral mit den (jungen) Menschen erarbeiten möchte. Ausgehend vom Philipperhymnus beschreibt Sellmann vier Stadien, die in ihrem integralen Miteinander das pädagogische und politische Ziel einer geistlichen Lebenskompetenz präzisieren:

- PHYSIS bezieht sich auf den Vers: „Sein Leben war das eines Menschen“. ⁶ Geistliche Lebenskompetenz beginnt damit, das Leben der jungen Menschen radikal ernst zu nehmen. Das geschieht dadurch, dass Jugendpastoral Räume zur Verfügung stellt, in denen sich junge Leute als selbstwirksam, anerkannt, talentiert, nützlich, wichtig, witzig, hoffnungsvoll und in allem als wertvolles Individuum erfahren können.
- KENOSIS bezieht sich auf den Vers: „Er entäußerte sich“. Ziel muss sein, junge Menschen über sich hinauswachsen zu lassen. So kommen sie aus ihrer Komfortzone heraus und lernen Selbstüberstieg und Selbsttranszendenz. Das geschieht z.B. auf Freizeiten, in Talentwettbewerben, in Feldeinsätzen, in Praktika, bei Vorführungen – also bei allen Gelegenheiten, in denen jugendpastorale Settings Anerkennung als Förderung und Potenzialentwicklung verstehen.
- DYNAMIS bezieht sich auf den Vers: „Darum hat Gott ihn erhöht“. Jugendpastoral kann drittens solche Erfahrungen des Selbstüberstiegs und der Potenzialerfahrung deuten, kultivieren und steigern. Evangelium bedeutet die Kraftzufuhr dessen, der sein Potenzial in das Heil eines anderen investiert. Die Versprechen geistlichen Lebens sind Versprechen der Dynamisierung. Geistliches Leben schult einen Blick durch die Dinge hindurch. Man kommt zu Optiken, die spektakulär sind. Ganz konkret sind das Aussagen wie: Man ist seiner Vergangenheit, seinen Mustern nicht rettungslos ausgeliefert; Gestorbene sind nicht für immer fort; Politik und Gesellschaft sind Gestaltungsflächen; Fremde sind Fremde, aber keine Feinde; Es gibt einen Gott, der vor die Klammer meines Lebens ein nie verrückbares positives Vorzeichen gesetzt hat.

⁶ Bibelstelle innerhalb des Philipperhymnus.

- PHRONESIS bezieht sich auf die Einleitung des Hymnus: „Seid desselben Sinnes wie Jesus Christus“. Hier mündet die geistliche Lebenskompetenz der drei bisherigen Erfahrungsstadien in die direkte Gottes- und Nachfolgebeziehung. Das Leben wird explizit ein glaubendes Leben. Dieses Stadium beschreibt eine Perspektive, die zeigt, dass junge Menschen ermutigt werden können, indem sie auf engagierte Glaubenszeuginnen und -zeugen treffen, die ihnen zeigen, wie sie ihr Leben aktiv in der Nachfolge Jesu leben.

Geistliche Lebenskompetenz ist die Weise, wie sich kirchliche Jugendarbeit von säkularer Jugendarbeit unterscheidet. Und sie ist die Weise, die Jugendarbeit immer an säkulare Pädagogik bindet. Es geht dem Vorschlag Sellmanns um Akzent und Profil, aber nicht um Überbietung.

Wichtig ist weiterhin: In jedem dieser vier Stadien ist geistliche Kompetenz erlernbar. Sie bauen aufeinander auf, aber es gibt keine lineare Steigerung in diesem Modell – Phronesis ist demnach nicht mehr oder besser als Physis: „Entscheidend ist, dass man weiterkommen will: Jeder, der in die Bewegung einsteigt, von einem Schritt zum nächsten zu kommen, lebt bereits im hier vorgelegten Verständnis geistlich. Jedes Feld der Jugendpastoral steht in der Verantwortung, auf seine Weise diese Schrittbeziehung zu unterstützen. Das Ziel von Jugendpastoral kann nur sein, klug von einem Schritt zum nächsten zu motivieren, für die Schönheit und die biografische Chance jeder Phase zu werben und hierfür Modelle, Anreize und Ermutigungen zu setzen.“⁷

Das wichtige an diesen Stadien ist also, dass es nicht immer sofort um religiöse Deutung geht und es erst dann „richtige“ Jugendpastoral ist. Im Gegenteil: Alle Stadien sind für sich genommen gleichwertige Jugendpastoral, da jede auf ihre Weise geistlich ist. Obwohl die Stadien aufeinander aufbauen, ist es nicht besser in einem höheren Stadium zu sein. Vielmehr handelt es sich um eine Art Spiralform, die an jedem Stadium ansetzen kann und nach dem jeweils vierten dann wieder beim ersten anzufangen

7 Sellmann, „One size fits all“, 16 17.

hat. Denn die Phronesis kann nicht ohne die Physis sein, und die Physis steht in einer inneren Logik, zur Beziehung werden zu wollen – letztlich zur Gottesbeziehung (wie anonym diese auch sein mag).

3 JUGENDPASTORALE HANDLUNGSFELDER: EINHEIT IN VIELFALT

Im Folgenden werden die Spezifika der 15 jugendpastoralen Handlungsfelder herausgearbeitet sowie die Zugangsweisen und die jeweiligen Zielgruppen beschrieben. Diese 15 Felder zeichnen ein vielfältiges Bild von Jugendpastoral und zeigen auf, dass erst alle diese Felder gemeinsam die Jugendpastoral und ihre Eigenschaften abbilden. Alle Mitarbeitenden in der Jugendpastoral sind in ihren unterschiedlichen Professionen – Theolog/-innen, Religionspädagog/-innen, Pädagog/-innen usw. – in der Pastoral tätig. Sie leisten wertvolle Arbeit im Dienst der Kirche, indem sie implizit und explizit Existenz und Evangelium miteinander in Kontakt bringen.

Die Felder werden im Folgenden als Nachschlagewerk in alphabetischer Reihenfolge vorgestellt und beschrieben.

3.1 Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen⁸

Kinder und Jugendliche, die in ihrem Leben mit fehlendem Urvertrauen, vielen Brüchen und schmerzhaften Erfahrungen konfrontiert werden, finden in Diensten und Einrichtungen der Erziehungshilfen und Familienförderung positive Lebens- und Entwicklungsbedingungen vor, die das Recht auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gewährleisten. Die Heimerziehung und die familienergänzenden und begleitenden Dienste nach KJHG §§ 27–35 findet außerhalb der Familie statt und möchte Kindern und Jugendlichen ihren Eigenwert und Resilienz vermitteln, auch wenn sie schwierigste Startvoraussetzungen haben.

Im Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen e.V. (BVKE) sind die entsprechenden Institutionen in katholischer Trägerschaft zusammengeschlossen. Der BVKE versteht Erziehungshilfe als jugendpastoralen Dienst der Kirche, dessen Handeln von den Nöten und Bedürftigkeiten, aber auch von den Ressourcen der jungen Menschen und ihrer Familien bestimmt wird.

Dieses Feld von Jugendpastoral macht deutlich, wie wichtig es ist, die Jugendlichen mit den schlechtesten Startvoraussetzungen im Blick zu behalten, damit diese ihr Leben gestalten können.

⁸ Vgl. im Folgenden www.bvke.de.

3.2 Freiwilligendienste⁹

Freiwilligendienste sind eine besondere Form des bürgerschaftlichen Engagements und des sozialen Lernens. Junge Menschen entscheiden sich für einen bestimmten Zeitraum (meist 6–18 Monate), einen Freiwilligendienst abzuleisten. Dabei unterscheidet man Freiwilliges Soziales Jahr, Bundesfreiwilligendienst, Entwicklungspolitischer Freiwilligendienst, Freiwilliges Ökologisches Jahr, Internationaler Jugendfreiwilligendienst und Europäischer Freiwilligendienst.

Die über 60 katholischen Träger, die junge Menschen in Freiwilligendienste im In- und Ausland entsenden, haben sich in der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Freiwilligendienste (BAG FWD) zusammengeschlossen. Sie wollen diesen Dienst besonders im solidarischen Engagement aufzeigen und aus einer christlichen Haltung heraus agieren. Dabei steht die Persönlichkeitsentwicklung des jungen Menschen im Vordergrund.

Freiwillige schauen positiv auf ihren Dienst zurück: Sie sind über sich hinausgewachsen, haben sich in einem fremden Land zurechtgefunden, sind an ihre Grenzen gestoßen und haben diese überschritten. Sie haben gelernt, dass ihre Meinung etwas zählt und dass sie mit ihrer Arbeit etwas bewirken. Das Besondere an den Freiwilligendiensten als jugendpastorales Handlungsfeld ist die Konzentration auf einen gebündelten Zeitraum, in dem Subjektwerdung und das Erlangen von Geistlicher Kompetenz geschehen kann.

9 Vgl. im Folgenden: Kath. BAG FWD (Hg.), Profil von Freiwilligendiensten christlicher Prägung.

3.3 Internationale Jugendarbeit¹⁰

Internationale Jugendarbeit bietet Räume zur Begegnung zwischen jungen Menschen aus verschiedenen Ländern über einen bestimmten Zeitraum hinweg: Das können Internationale Begegnungen, Weltjugendtage, Taizé-fahrten oder ein Fachkräfteaustausch sein. Die Begegnung untereinander geschieht über Landesgrenzen hinweg.

Internationale Jugendarbeit ermöglicht Interkulturelles Lernen, fördert die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen und das Engagement für soziale Gerechtigkeit. Internationale Jugendarbeit hat auch eine politische Dimension. Sie leistet einen Beitrag zur Völkerverständigung, zum friedlichen Miteinander und der Versöhnung von Menschen unterschiedlicher Nationen, Kulturen sowie Religionen und fördert die europäische Integration. Internationale Jugendarbeit ermöglicht es jungen Menschen, das Christsein über die nationalen Grenzen hinaus in unserer Weltkirche zu entdecken und neue Impulse für die eigene Glaubenspraxis zu erhalten.

¹⁰ Vgl. im Folgenden: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz u. a. (Hg.), Internationale Jugendarbeit. verbindet! gestaltet! wirkt!

3.4 Jugendbildungsstätten

Katholische Jugendbildungsstätten verstehen sich als Orte des gemeinschaftlichen Lebens und Lernens auf Zeit für junge Menschen. Das christliche Menschenbild und die katholische Trägerschaft prägen das Verständnis von Gastfreundschaft und Bildungsarbeit.

Ganz konkret sollen junge Menschen an diesen Orten erleben, dass sie willkommen und angenommen sind.¹¹ Sie sollen eigene Lebensziele entdecken und entwickeln lernen, persönliche und spirituelle Orientierung erfahren. Sie sollen lebendige Kirche erfahren und gestalten und das Zusammenleben mit anderen Menschen als Bereicherung erfahren und dabei Grundregeln des sozialen Miteinanders einüben. Sie sollen Zeit und Raum für unverzwecktes Dasein finden.

Eigene oder externe Referent/-innen führen Seminare für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Bereich der politischen und religiösen Bildung, des sozialen Lernens und der interkulturellen wie auch internationalen Bildung durch.

Zusätzlich stehen die Jugendbildungsstätten als Beleghäuser zur Verfügung und vermitteln Werte an Besucherinnen und Besucher unabhängig von Religion und Konfession, weil der Ort und die Atmosphäre ausstrahlen.

11 Vgl. im Folgenden: www.altfrid.de/ueber-uns/leitbild/.

3.5 Jugendkirchen¹²

In Jugendkirchen geschieht die Auseinandersetzung mit Gott auf vielfältige Weise – durch Kulturarbeit, durch Begegnung, durch Gottesdienst, durch Verkündigung und Projekte. Im Vordergrund steht der Versuch einer Antwort auf die Sehnsucht nach mehr, die Sehnsucht nach Spiritualität. Ihre große Stärke liegt in einer jugendaffinen Liturgie, an deren Vorbereitung die Jugendlichen selbst mitwirken. Allen Jugendkirchenformen ist gemeinsam, dass junge Menschen hier Raum finden, sich und ihre Vorstellungen von Kirche einzubringen und zu leben. Seit der Eröffnung der ersten Jugendkirche im Jahr 2000 haben sich die Konzepte weiterentwickelt:

Jugendkirchen mit Kirchenraumkonzept

Diese Jugendkirchen haben einen Kirchenraum zur Verfügung, den sie sowohl für Gottesdienste als auch für Aktionen und Projekte nutzen. Diese sind konzeptionell bewusst im Kirchenraum angesiedelt. Optisches Merkmal ist die Gestaltung durch Jugendliche, die oftmals eine andere Ästhetik in die Kirche bringt. Der Kirchenraum ist somit Gestaltungsraum, An eignungsraum, Resonanzraum, Bühne und Ausstellungsraum.

Hausjugendkirchen

Diese Jugendkirchen finden an einem festen Ort statt, an dem über die Liturgie hinaus das tägliche Leben geteilt wird. Eine Hausjugendkirche ist ein Raum, der kein Kirchenraum ist, sondern vielmehr ein Raum, der als Jugendraum genutzt wird und durch einen Meditations-/Gebetsraum quasi „sakralisiert“ wird. Hier wird Gemeinschaft gelebt und so, ähnlich dem Modell der urchristlichen Hauskirche, Kirche erfahren.

Mobile Jugendkirchen

Diese Jugendkirchen sind aufsuchend, bereiten vor und feiern mit Jugendlichen Gottesdienst – in einer Kirche oder an anderen Orten. Sie nutzen Kirchenräume oder andere Orte und bestehen vorrangig im ländlichen Raum. Die Mobilität ist konzeptionell festgeschrieben und so intendiert; mobile Konzepte reagieren auf die Gegebenheiten vor Ort.

12 Vgl. im Folgenden: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz, Jugendkirche gibt jungen Menschen (sakralen) Raum.

Teilmobile Jugendkirchen

Diese Jugendkirchen haben einen festen Standort und dort auch feste und regelmäßige Angebote, sind aber dennoch mobil und aufsuchend, wenn sie andere Orte für Gottesdienste und/oder Projekte nutzen. Sie versuchen, Milieuüberschreitung durch Formate zu ermöglichen, die bewusst andere Orte aufsuchen und dort mit anderen Lebenswelten in Kontakt kommen.

3.6 Jugendpastoral der Orden¹³

Orden sind anders und auch die Jugendpastoral der Orden ist geprägt von diesem Anders-Sein. Einige Orden bieten jugendpastorale Angebote und machen so ihr Verständnis von Glaube und Spiritualität den Jugendlichen zugänglich. Dafür nutzen sie ihre Klöster, die als besondere Orte ihre Lebenswirklichkeit mit denen der Jugendlichen in Kontakt kommen lässt. Jugendpastoral der Orden will junge Menschen auf ihrem Lebensweg ganzheitlich begleiten und ihnen die Option eines christlichen Glaubens zeugnishaft anbieten. Folgende Dimensionen zeigen die Spezifika dieser Jugendpastoral auf:

Gebet

Das Gebet ist geprägt durch Stundengebet und heilige Messe und durchzieht Alltag und Lebensweise. Es ist stellvertretend für Kirche und Welt.

Lebenszeugnis

Ordensleute fallen aus dem Rahmen: sei es durch den nicht gewöhnlichen Tagesablauf oder die Ordenskleidung. Mit ihrer Lebensweise nach den Gelübden von Armut, Gehorsam und Keuschheit konfrontieren sie junge Menschen mit der Frage nach Sinn, nach Richtung, letztlich nach entscheidener Nachfolge.

Die Heiligen (Spiel-) Räume

Teilweise sehr alte Klöster und besondere Räumlichkeiten laden zur Entdeckung und zum spielerischen Umgang mit dem Heiligen ein. Klostersraum ist dem Alltag entzogen und bietet so jungen Menschen die Möglichkeit zur Entfaltung, zum Aufatmen und zur freien Selbstverwirklichung.

13 Die AGJPO will die Entwicklung der Jugendpastoral in den Orden, in Kirche und Gesellschaft beobachten und fördern und ein Forum bilden zur Reflexion von Fachfragen, für Kontakte und Informationen der Orden untereinander und zu Trägern der Jugendhilfe und Jugendpastoral in Kirche und Staat sowie zu anderen jugendrelevanten Institutionen. www.orden.de/ueber-die-dok/aufgaben-einrichtungen/arbeitsgemeinschaften/agjpo.

Die Vielfalt

Die Ordensprägungen reichen von kontemplativen Karmelitinnen bis aktiven Salesianern, von traditionsreichen Benediktinerinnen bis relativ jungen Schönstatt Patres und von in der Bildung tätigen Jesuiten bis zur Armenfürsorge der Franziskanerinnen. Die Vielfalt der Gründungscharismen geben Beispiel und können Einladung für die jungen Menschen sein, sich mit ihren Wünschen und Vorstellungen zu verorten.

3.7 Jugendsozialarbeit¹⁴

Jugendsozialarbeit möchte sozial benachteiligten und individuell beeinträchtigten jungen Menschen mit besonderem Förderbedarf selbstbestimmte Teilhabe am Leben und soziale, schulische und berufliche Integration ermöglichen. Dabei geht sie von der Grundannahme aus, dass jeder Mensch Ebenbild Gottes ist unabhängig von Status, Geschlecht, Herkunft, Religion und darum Anspruch auf einen würdevollen Platz in der Gesellschaft hat. Dies geschieht ganz konkret in Einrichtungen des Jugendwohnens, der Jugendberufshilfe, der Jugendmigrationsdienste.

Deshalb tritt die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) e.V. auf Bundesebene anwaltschaftlich für die Belange Jugendlicher ein. Die BAG KJS macht sich stark für den Zugang eines jeden jungen Menschen zu allen für seine Persönlichkeitsentwicklung erforderlichen Lebensbereichen, seine Subjektwerdung und Identitätsbildung. Sie richtet ihren Blick insbesondere auf diejenigen, die von individueller Beeinträchtigung oder sozialer Benachteiligung betroffen oder bedroht sind. Dazu arbeitet sie mit Personen und Institutionen aus Kirche, Staat, Politik, Wirtschaft und Verbänden zusammen. Sie nimmt aktiv am wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskurs teil und leistet gleichzeitig in partnerschaftlicher Zusammenarbeit einen Beitrag zur Behebung von Problemlagen und damit zur zukunftsorientierten Gestaltung unserer Gesellschaft.

¹⁴ Vgl. im Folgenden www.bagkjs.de.

3.8 Jugendverbände¹⁵

Jugendverbände sind Orte der Gemeindebildung, die für junge Menschen Fundstellen des Glaubens sein können. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene finden hier ein personales Angebot vor, das anschlussfähig an ihre Lebenswelt ist und die christliche Botschaft im Kontext geteilter Zeit und gemeinsamer Interessen Gestalt annehmen lässt.

Die Verbandsprinzipien der Jugendverbände sind Demokratie, Partizipation, Selbstorganisation, Ehrenamtlichkeit, Freiwilligkeit, christlicher Glaube und Lebensweltbezug.

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) ist der Dachverband von 17 katholischen Jugendverbänden. Seine wichtigste Aufgabe besteht in der Interessenvertretung seiner Mitglieder in Politik, Kirche und Gesellschaft. In den 17 Jugendverbänden sind rund 660.000 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 7 und 28 Jahren organisiert.

Der BDKJ als Dachverband von 17 Jugendverbänden mit unterschiedlichen Schwerpunkten will Mädchen und Jungen zu kritischem Urteil und eigenständigem Handeln aus christlicher Verantwortung befähigen und anregen. Dazu gehört der Einsatz für eine gerechte und solidarische Welt. Er versteht sich als gesellschaftliche Kraft in der Kirche und wirkt bei der „Entwicklung von Kirche, Gesellschaft, Staat und internationalen Beziehungen“ mit.

15 Vgl. im Folgenden: Bundesvorstand des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) (Hg.), Der Anteil der Verbände an der Sendung der Kirche. Beitrag zu einer Theologie der Verbände.
www.bdkj.de.

3.9 Junge Erwachsene¹⁶

Junge Erwachsene sind eine eigenständige Zielgruppe in der Jugendpastoral: „Die Lebensphase des jungen Erwachsenenalters liegt zwischen der schulisch geprägten ‚klassischen‘ Jugend und dem Erreichen des vollständigen Erwachsenenstatus. Die chronologischen Anfangs- und Endpunkte dieser Phase zu benennen, ist wegen der Ungleichzeitigkeiten der Entwicklungen bei unterschiedlichen Gruppen junger Menschen schwierig. Der Anfangspunkt ist mit dem Verlassen des allgemein bildenden Schulsystems markiert und der Endpunkt prinzipiell mit der Einmündung in eine Erwerbstätigkeit und/oder der Gründung einer eigenen Partnerschaft bzw. Familie.“¹⁷ Diese Lebensphase beginnt klar abgegrenzt und endet etappenweise, je nachdem welche Entwicklungsaufgaben gemeistert sind. Bei manchen mag das die Erwerbstätigkeit und die finanzielle Eigenständigkeit sein, bei anderen wiederum das Eingehen einer festen Partnerschaft. Die größte Schnittmenge der jungen Erwachsenen liegt im Alter zwischen 18 und 35 Jahren.

Charakteristisch für das junge Erwachsenenalter ist das „Im-Übergang-Sein“, denn die jungen Menschen befinden sich in vielem „dazwischen“: Zwischen Arbeitsort und Lebensmittelpunkt; zwischen befristeten Verträgen und fester Anstellung; zwischen (finanzieller) Abnabelung von den Eltern und der Entscheidung für eine Lebensform. Sie stehen vor zahlreichen zukunftsweisenden Entscheidungen, die existenziell für ihr Leben sind und die mit Krisen verbunden sein können.

Junge-Erwachsenen-Pastoral bietet den jungen Erwachsenen Unterstützung und Begleitung. Das tut sie über die Konzeption alltags- und lebensnaher Angebote, die von der Lebenswirklichkeit der jungen Erwachsenen ausgehen.

¹⁶ Vgl. im Folgenden: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), *Den Menschen im Blick*.

¹⁷ BMFSFJ, 14. Kinder- und Jugendbericht, 186.

3.10 Liturgische/Kulturelle Bildung

Kulturelle Bildung geht mit den Zugängen Musik, Film und Kunst von der Ästhetik Jugendlicher aus und nutzt diese oft in liturgischen Zusammenhängen, um für Jugendliche die Botschaft Jesu in ihrer „Sprache“ zu erschließen.

Musik ist fester Bestandteil von Weltjugendtagen, Jugendwallfahrten, gemeindlichen Festen, Jugendgottesdiensten oder Liednächten. Dort wird Verkündigung mit heutigen Lebenserfahrungen in zeitaktueller Sprache und Bildhaftigkeit, Musik und musikalischer Struktur zusammengebracht. Nicht nur die Anwendung auch die Produktion in Bands oder die Verwendung von Neuem Geistlichen Lied in Jugendchören gehört zu diesem Feld dazu.

In der Christlichen Populärmusik stehen moderne Musikstile der aktuellen Jugendkultur, professionell umgesetzt und oft im Bereich der Bandmusik und Singer/Songwriter angesiedelt¹⁸, im Vordergrund.

Das Medium Film ist ein zeitgenössisches Medium, was in der jugendlichen Lebenswelt eine große Rolle spielt und durch kulturelle Bildung genutzt und vermittelt wird.

Zudem ist der Ökumenische Kreuzweg der Jugend ein Projekt, das versucht, die Jugendlichen mittels eines künstlerischen Zugangs anzusprechen und immer wieder neu Sterben, Tod und Auferstehung Jesu Christi sowie zentrale Elemente seiner Botschaft mit der Lebenswelt der Jugendlichen in Kontakt zu bringen.

18 Vgl. www.pastorale-informationen.de/53-Junge-Menschen/1738-Themen/1749-Christliche-Populärmusik/18260,Projektstelle-Christliche-Populärmusik-in-der-Jugendarbeit.html.

3.11 Ministrantenpastoral¹⁹

Ministrantinnen und Ministranten sind fester Bestandteil der Liturgie: Ihr Dienst am Altar macht ihr Spezifikum in der Jugendpastoral aus. Sie sind nah dran an der Feier der Botschaft und des Geheimnisses von Tod und Auferstehung Jesu Christi.

Ihren Dienst in der Gemeinschaft der Ministrantinnen und Ministranten übernehmen sie meist nach der Erstkommunion bis zum Eintritt in das junge Erwachsenenalter und auch darüber hinaus. Rund 360.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene stehen im Ministrantendienst. Dabei ist das Verhältnis von männlichen und weiblichen Ministranten mit 47 % zu 53 % recht ausgeglichen.

Die Jugendlichen lernen Verantwortung zu übernehmen – innerhalb ihres Dienstes am Altar, der ihnen auch explizit liturgische Bildung vermittelt, aber auch darüber hinaus in Gruppenstunden, die sie mit jüngeren Ministrantinnen und Ministranten durchführen. Events wie Diözesanministrantentage und die regelmäßig stattfindende Internationale Wallfahrt nach Rom sind ebenso fester Bestandteil von Ministrantenpastoral.

¹⁹ Vgl. im Folgenden: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Katholische Kirche in Deutschland. Zahlen und Fakten 2016/2017, 28–31.

3.12 Neue Geistliche Gemeinschaften, Kirchliche Bewegungen und Initiativen²⁰

Neue Geistliche Gemeinschaften, Kirchliche Bewegungen und Initiativen sind vielfältig. Dazu zählen zum Beispiel die Schönstattbewegung, die Charismatische Erneuerung, die Gemeinschaft Emmanuel und Nightfever. Die Gemeinschaften ziehen viele Jugendliche in ihrer Weise, Gott zu suchen und ihm zu begegnen, an. Gruppenstunden, Eucharistische Anbetung, Firmkatechese, Zeltlager, Jugendwochenenden, Internationale Prayerfestivals gehören zum festen Repertoire von Neuen Geistlichen Gemeinschaften. Als Charakteristika lassen sich folgende ausmachen:

Persönliche Christusbeziehung

Die Erlangung oder Vertiefung der persönlichen Christusbeziehung steht im Vordergrund und wird, durch Glaubensvertiefung, Gebet, Geistliche Begleitung, Eucharistische Anbetung und Gebetskreise immer wieder eingeübt und intensiviert.

Glaubensverkündigung

Aus dieser persönlichen Christusbeziehung resultiert eine missionarische Ausrichtung, die dieses Lebenszeugnis weitergeben will. Ganz konkret sieht man das an Beispielen von Straßenmission, bei der Menschen in die Kirche eingeladen werden – zum Verweilen, zum Kerze anzünden, zum Stillwerden.

Glaubensleben in Gemeinschaft

Das Glaubensleben in Gemeinschaft verwirklicht sich durch die Vergemeinschaftung, die meist international über die Ortskirche hinausgeht.

²⁰ Vgl. im Folgenden: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Die Jugendpastoral der Neuen Geistlichen Gemeinschaften.

3.13 Offene Kinder- und Jugendarbeit²¹

Offene Kinder- und Jugendarbeit richtet sich an alle Kinder und Jugendlichen. Die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wie Jugendzentren, Häuser der offenen Tür, Kinder- und Jugendtreffs, Spielmobile, Abenteuerspielplätze sind nicht an eine Mitgliedschaft gebunden und kostenfrei.

Es wird deutlich, dass durch diese Angebotsformen sozial benachteiligte und bildungsferne junge Menschen besonders im Fokus stehen. Offene Kinder- und Jugendarbeit leistet einen Beitrag zur Integration und hilft Ausgrenzung zu vermeiden.

Offene Treffs, geschlechtsspezifische Gruppenarbeit, Cliquen- und Szenearbeit sowie Kulturveranstaltungen und Freizeiten gehören zum Repertoire der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

²¹ Vgl. im Folgenden: www.lag-kath-okja-nrw.de.

3.14 Politische Bildung²²

Politische Bildung hat das Ziel, Jugendlichen die Möglichkeit zu gesellschaftlichem Engagement und gesellschaftlicher Teilhabe aufzuzeigen. Politische Bildung meint Demokratiebildung, da zu dieser die freie Meinungsäußerung sowie die Mitbestimmung in gesellschaftlichen Gruppen gehört. Dafür braucht es non-formale Bildungsangebote.

Die politische Bildungsarbeit der katholischen Kirche ist überparteilich und richtet sich nach dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Sie wendet sich gegen Indoktrination und politische Agitation. Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, wird in den Veranstaltungen diskutiert. Alle Angebote sind freiwillig und geschehen unter dem Bildungsansatz der Subjekt- und Handlungsorientierung. Ansatzpunkt sind die Probleme und Fragen junger Menschen, die gemeinsam mit ihnen in einen gesellschaftlichen Kontext gestellt werden

Ziel ist es, die jungen Menschen zur Mitwirkung zu befähigen. Dafür braucht es neben dem Fachwissen zu gesellschaftlichen und politischen Themen, die Fähigkeit, sich ein eigenes Urteil zu bilden und Kritik zu äußern. Durch die Vermittlung von Handlungskompetenz wird zur Partizipation und Mitwirkung an einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft angeregt. So werden junge Menschen befähigt, ihre eigenen Interessen zu vertreten.

22 Vgl. im Folgenden: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Programmausschreibung Politische Bildung 2017.

3.15 Tage religiöser Orientierung²³

Tage religiöser Orientierung sind meist dreitägige Bildungsveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler, die als Auszeit vom Schulalltag angelegt sind. Hauptzielgruppe sind 14 bis 19jährige Schülerinnen und Schüler aller Schulformen. Sie sind Teil von schulbezogener Jugendarbeit.

In Tagen religiöser Orientierung beschäftigen sich Jugendliche mit den großen Fragen ihres Lebens, sie reflektieren ihren Lebensglauben. Dabei sind die Themen diejenigen, die die Schülerinnen und Schüler in diesem Alter unbedingt angehen, was zumeist Liebe, Sexualität, Partnerschaft, Klassengemeinschaft, Selbst- und Fremdwahrnehmung sind. Diese Themen sind in dem Sinne religiös, dass sie immer unter der Prämisse behandelt werden, in die Tiefe zu gehen, die Jugendlichen über sich hinauswachsen zu lassen und das zu reflektieren, was sie tief im Innern berührt. Gerahmt sind die Tage durch Morgen- und Abendgebete in der Kirche, die versuchen, die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler mit dem Evangelium in Kontakt zu bringen. Diese Tiefgründigkeit meint den Bezug zum eigenen Leben, sodass nach Werten in Beziehung, den wichtigen Dingen im Leben und der eigenen Selbstübersteigerung gefragt werden kann.

Dieses kirchliche Angebot geht auf die Bedürfnisse, die Fragen und die konkrete Alltagswirklichkeit von jungen Menschen ein und vermittelt ihnen implizit und explizit, dass ihre Meinung zählt, dass sie ein wertvoller Teil der Gemeinschaft und Gesellschaft sind, dass sie angenommen und erwünscht sind. Die große Chance liegt durch die Kooperation mit Schule darin, dass wirklich alle Lebenswelten erreicht werden – unabhängig von der Religionszugehörigkeit.

23 Vgl. im Folgenden: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Tage religiöser Orientierung sind Gemeinden auf Zeit.

Auch die Teamerinnen und Teamer, die meist Studierende also junge Erwachsene sind, nehmen durch die Arbeit viel für sich mit und bilden als Team Gemeinden auf Zeit: Im Team wird Leben und Glauben geteilt, immer wieder durch gegenseitiges Feedback Vergebung geschenkt und gemeinsam Gottesdienst gefeiert. Die Teamerinnen und Teamer sind füreinander da, hören sich zu, unterstützen sich gegenseitig. Diese Gemeinden sind sehr eigenständig und selbstbestimmt. Sie geben sich selbst eine Struktur, in der sich die Grundvollzüge von Kirche Koinonia, Liturgia, Martyria und Diakonia abbilden.

4 LITERATUR

Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Den Menschen im Blick. Eine Beschreibung der aktuellen Situation der Junge-Erwachsenen-Pastoral in den Deutschen (Erz-)Bistümern, Düsseldorf 2015.

Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Die Jugendpastoral der Neuen Geistlichen Gemeinschaften. Ein Dienst der Evangelisierung und des Gebetes mit Esprit, Düsseldorf 2017.

Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz u.a. (Hg.): Internationale Jugendarbeit. verbindet! gestaltet! wirkt!, Düsseldorf 2017.

Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Jugendkirche gibt jungen Menschen (sakralen) Raum. Eine Beschreibung der aktuellen Situation der katholischen Jugendkirchen in den deutschen (Erz-)Bistümern, Düsseldorf 2015.

Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Programmausschreibung Politische Bildung 2017, Düsseldorf 2017.

Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Tage religiöser Orientierung sind Gemeinden auf Zeit. Eine Beschreibung der aktuellen Situation in den deutschen (Erz-)Bistümern, Düsseldorf 2017.

Bundesvorstand des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) (Hg.): Der Anteil der Verbände an der Sendung der Kirche. Beitrag zu einer Theologie der Verbände, Düsseldorf 2015.

Hobelsberger, Hans: Zurück in die Zukunft. Die bleibende Bedeutung des Synodenbeschlusses „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“, in PThI 31 2/2011, 61–76.

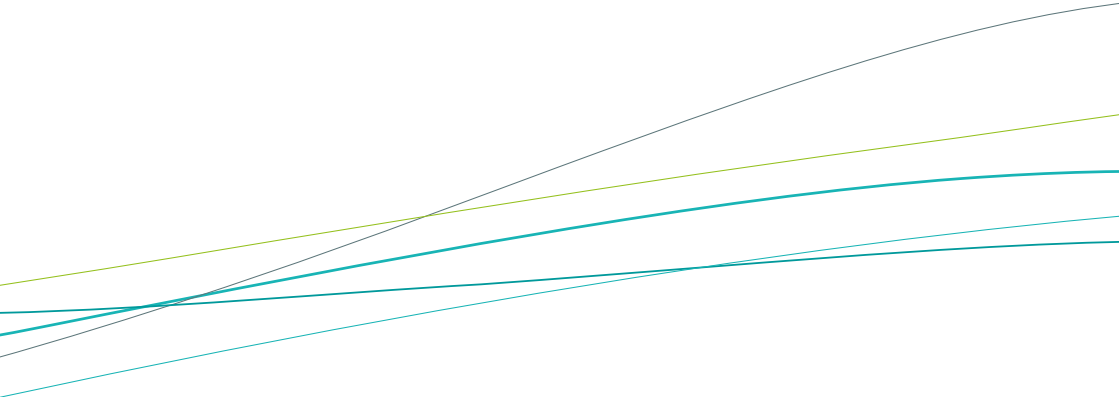
Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Freiwilligendienste (Hg.): Profil von Freiwilligendiensten christlicher Prägung, Düsseldorf 2016.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Katholische Kirche in Deutschland. Zahlen und Fakten 2016/2017. Arbeitshilfen 294, Bonn 2017.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Leitlinien zur Jugendpastoral, Bonn 1991.

Sellmann, Matthias: „One size fits all“ – Kriterien zur Orientierung in der Jugendpastoral. Vortrag beim ‚Jugendforum‘ 2015 – Mündliche Vortragsfassung, Münster 2015.

Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit, in: Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Offizielle Gesamtausgabe, Freiburg i. Br. 1976, 277–311.



Jugendpastoral ist vielfältig und entwickelt sich nur durch Vernetzung und eine wertschätzende Grundhaltung der Akteure untereinander weiter. Der vorliegende Band der Schriftenreihe der afj beschreibt die 15 jugendpastoralen Handlungsfelder und ihre spezifischen Angebote für junge Menschen.



VERLAG
HAUS ALTENBERG